

ANSPRUCH UND REALITÄT

Nicht immer hängen Qualität und Preis indirekt zusammen. In unserem Vergleichstest drängt sich die Frage danach regelrecht auf, denn die beiden brandneuen Digitalrecorder unterscheiden sich preislich fast um den Faktor zwei.

DAT- RECORDER VON KENWOOD UND TEAC

Wer sich heute einen stationären DAT-Recorder kaufen möchte, dem steht nicht mehr als eine Handvoll verschiedener Modelle zur Auswahl. Doch diese Situation ändert sich laufend, denn schon kommt Kenwood mit dem DX-7030 und Teac mit dem R-10, und im Laufe des Jahres dürften wohl alle namhaften Hersteller einen Digitalrecorder im Programm haben.

Die Preise liegen derzeit meist zwischen 1500 und 2000 Mark, so daß sich der Kenwood mit 1800 Mark voll im Trend bewegt. Nicht so der Teac, denn der 3500 Mark teure R-10 kostet noch genauso viel wie die DAT-Recorder der ersten Stunde.

Freilich erkennt man dabei

sogleich einen hohen Qualitätsanspruch: So wurden die Drehknöpfe nicht aus Plastik, sondern aus Vollmetall gefertigt, für ein elegantes Äußeres sorgen die seitlichen Zargen mit Edelholzfurnier, und die analogen Ein- und Ausgänge sind in der professionellen symmetrischen Anschlußtechnik ausgelegt.

Zwar sucht man alle diese Merkmale beim Kenwood-DAT vergebens, aber dennoch kann auch er sich sehen lassen: Beim Gehäuse handelt es sich um eine stabile Ganzmetallausführung, und die schwarz eloxierte Aluminium-Frontplatte besticht durch saubere Fertigung sowie durch ein sehr ansprechendes Design.

Die vollständige Beurteilung der Verarbeitungsquali-

tät läßt sich allerdings erst nach dem Öffnen des Gehäuses vornehmen, und dabei erlebten wir eine große Überraschung: Die Mechanikblöcke unserer beiden Testkandidaten sind nämlich absolut identisch, stammen also vom gleichen Hersteller.

Ein solcher Mechanikkblock besteht aus der Schublade für die Be- und Entladung mit der kleinen DAT-Cassette sowie aus dem komplizierten DAT-Laufwerk. Da die Tonköpfe – wie beim Videorecorder – auf einer rotierenden Kopftrommel angeordnet sind und das Band sehr genau geführt werden muß, erfordert die Fertigung der DAT-Laufwerke den Einsatz modernster, hochpräziser Werkzeugmaschinen.

Die Anschaffung solcher



Optimale Anschlüsse bietet der Teac-Recorder: digitale Schnittstellen für Kabel und Lichtleiter sowie analoge Ein- und Ausgänge in symmetrischer Form.

Vorbildlich in Sachen Aussteuerung ist der Kenwood, der über ein Extra-Potentiometer für die Balance verfügt.

Pro.2®



Maschinen lohnt sich nur für die größten HiFi-Hersteller, und so ist es ganz normal, daß Kenwood und Teac ihre DAT-Laufwerke bei Spezialfirmen einkaufen. Beachtenswert bleibt allerdings die Tatsache, daß die beiden Recorder trotz des enormen Preisunterschieds in ihrem Herzstück völlig übereinstimmen! Dieses entspricht dem derzeitigen bei DAT-Recordern üblichen Standard: Direktantrieb für Tonwelle und Kopftrommel und Zahnradantrieb für die beiden Bandwickel. Auf den langlebigen Direktantrieb in allen Bereichen muß man also sogar

beim teuren Teac-Recorder verzichten – ebenso auf ein aus Metallguß gefertigtes Laufwerkchassis. Vergeblich sucht man bei beiden Geräten den Langspielmodus, der eine Verdopplung der Aufnahmezeit bei dennoch ausgezeichneter Klangqualität erlaubt. Für lange, ununterbrochene Opernmitschnitte bis maximal vier Stunden eine durchaus interessante Sache. Ebenfalls nicht vorhanden sind Mikrofoneingänge für Eigenaufnahmen, eine derartige Ausstattung bietet derzeit nur der Grundig DAT-9009. Beide Recorder enthalten das SCMS-Kopiersystem, das völlig verlustfreie Digitalüberspielungen von Original-

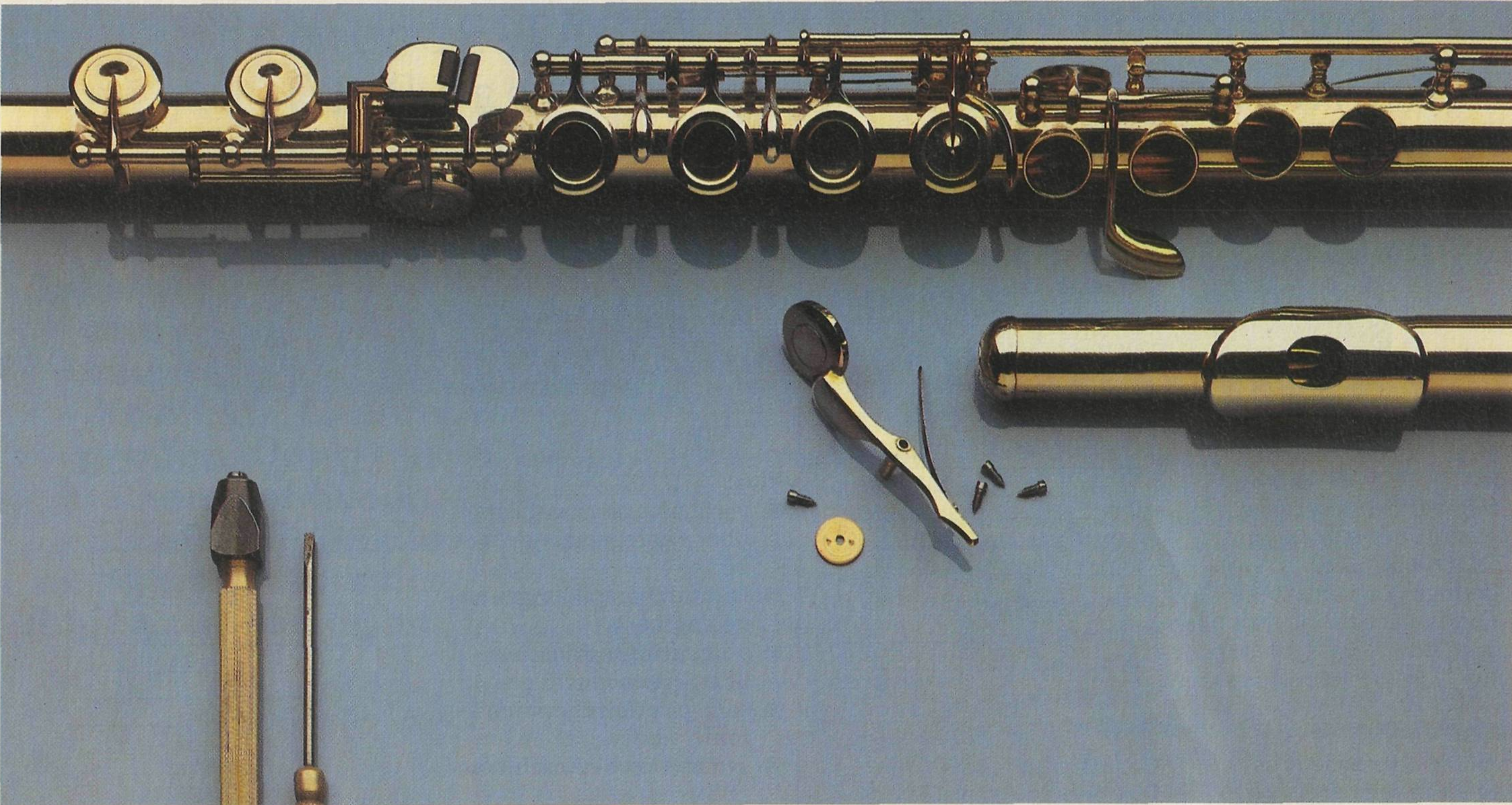
Tonträgern erlaubt. Bei weiteren Kopien entsteht hingegen ein geringer Qualitätsverlust, der sich durch leicht erhöhtes Rauschen bemerkbar macht. Genaue Informationen zum Thema SCMS-Kopierschutz können Sie übrigens in unserer zukünftigen Serie über den DAT-Recorder lesen, mit der wir in der September-Ausgabe beginnen werden.

DIGITALE SCHNITTSTELLEN

Lobenswert bei beiden Testkandidaten ist die Tatsache, daß die digitalen Schnittstellen in Kabel- und Lichtleitertechnik vorhanden sind. Damit können auch solche CD-Player digital angeschlossen werden, bei denen einer der Ausgänge dem Rotstift zum Opfer gefallen ist. Wie bereits angesprochen, besitzt der Teac die in der professionellen Studioteknik üblichen symmetrischen Analoganschlüsse. Für die Praxis hat das aber nur dann eine Bedeutung, wenn man den Recorder über sehr lange Kabel an den Vorverstärker anschließen möchte. In diesem Fall werden in das Kabel eingestreute Störungen wirkungsvoll eliminiert. Was die sonstigen Ausstattungsmerkmale angeht, so sind beide Geräte mit den meisten DAT-üblichen Komfortmerkmalen ausgerüstet. Der Teac bietet darüber hinaus noch den Leerstellensuchlauf sowie die Möglichkeit, die Startmarken nachträglich zu justieren. Da diese automatisch beim Einsetzen der Musik – genau gesagt kurz danach – auf das Band aufgezeichnet werden, passiert es häufig, daß die Wiedergabe ein klein wenig zu spät einsetzt. Und dieser Zeitversatz läßt sich mit dem Teac-Recorder nachträglich beheben.

Ist der Teac dem Kenwood in der Ausstattung also insgesamt überlegen, haben sich die Teac-Entwickler für die Aussteuerung eine Lösung einfallen lassen, die in der Praxis zu Problemen führen kann: Die beiden Drehknöpfe sind nämlich über eine Rutschkupplung miteinander verbunden, und dadurch läßt

Die Hohe Kunst der Transparenz.



Extreme Tonlagen stellen an die Verarbeitung von Musiksignalen sehr hohe Ansprüche. Der Single Cassette Tape Recorder Fine Arts CT-905 erfüllt sie mit spielerischer Leichtigkeit. Das hochwertige Cassetten-Laufwerk mit 2 Motoren und geschlossenem Bandlauf durch Doppelcapstan ist mit den abschaltbaren Rauschunterdrückungssystemen Dolby* B und C mit kombiniertem HX PRO*-System ausgestattet. Seine 3-Kopf-Anordnung ermöglicht äußerst präzise Hinterbandkontrolle. Die komplette Serie finden Sie bei Ihrem Fine Arts Reference-Händler. Fine Arts – Die Hohe Kunst des Hörens.



FINEARTS by GRUNDIG

DAT-Recorder Kenwood DX-7030

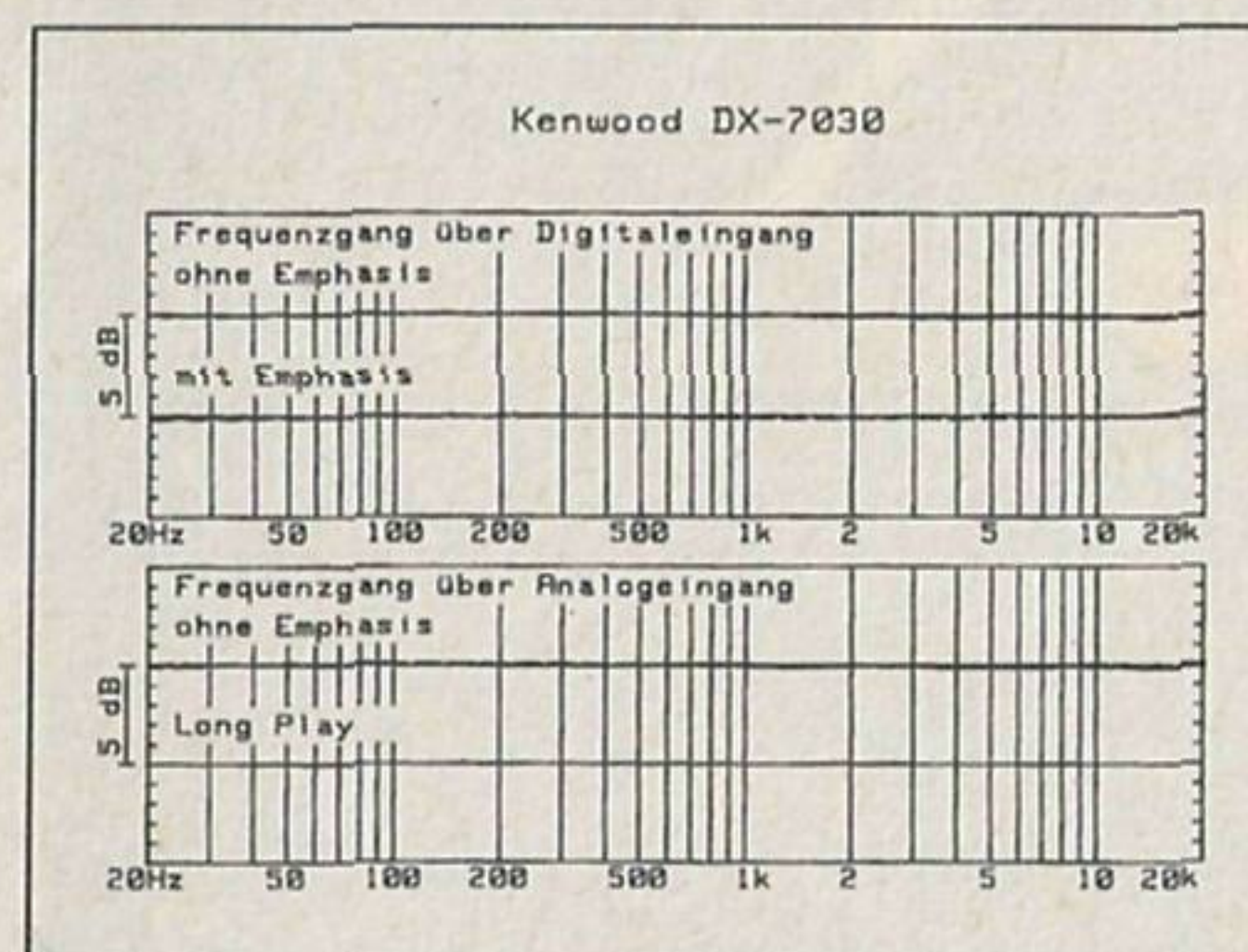


Plus:

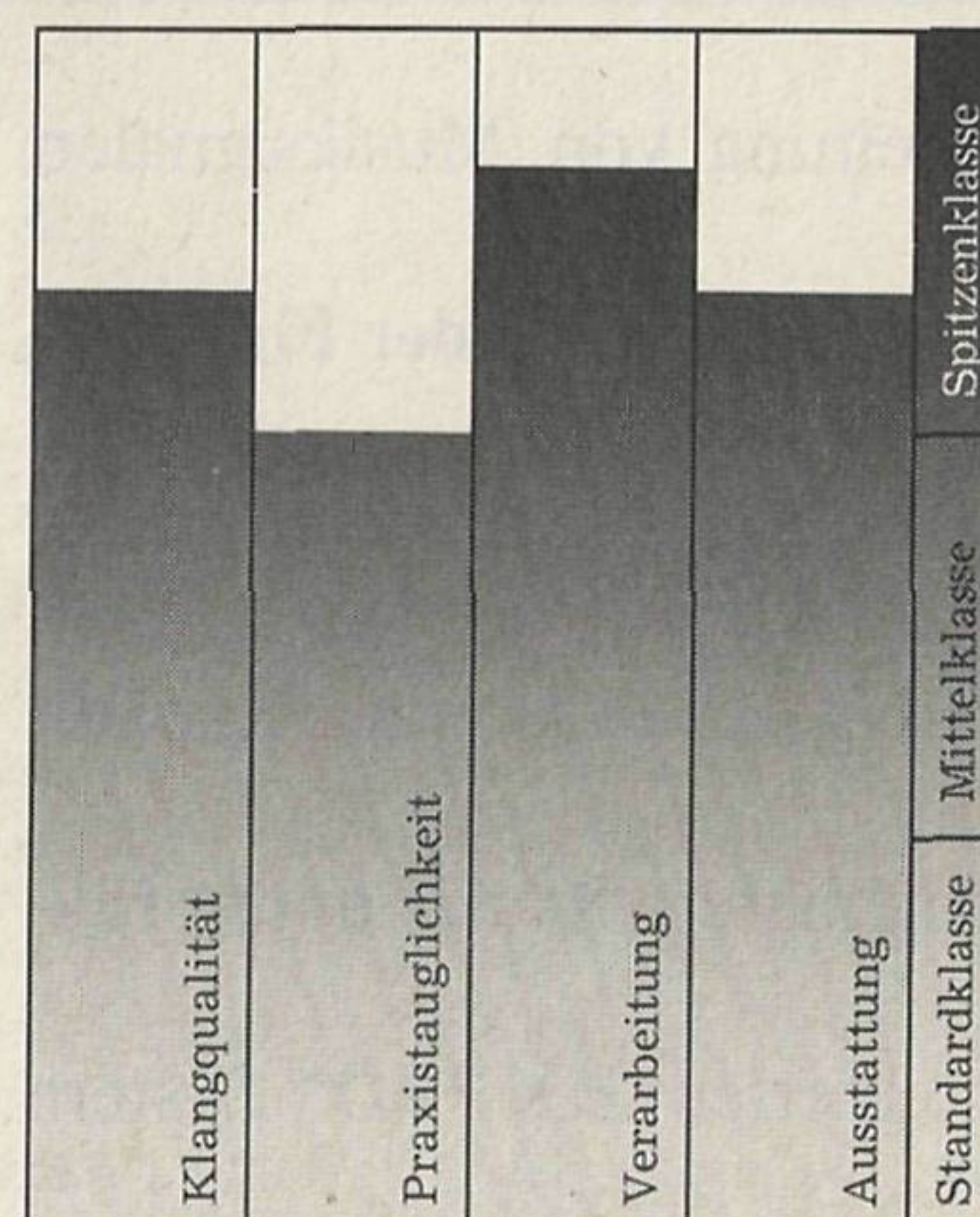
- sehr verfärbungsarmer Klang über Analog- und Digitaleingänge
- geringes Rauschen bei Digitalüberspielungen
- sehr gute Wandlerlinearität

Minus:

- mäßiges Rauschverhalten bei Aufnahmen über den Analogeingang
- eingeschränkte Abtastsicherheit
- Aufnahmefunktion nicht gegen unbeabsichtigtes Auslösen geschützt
- kein Langspielmodus

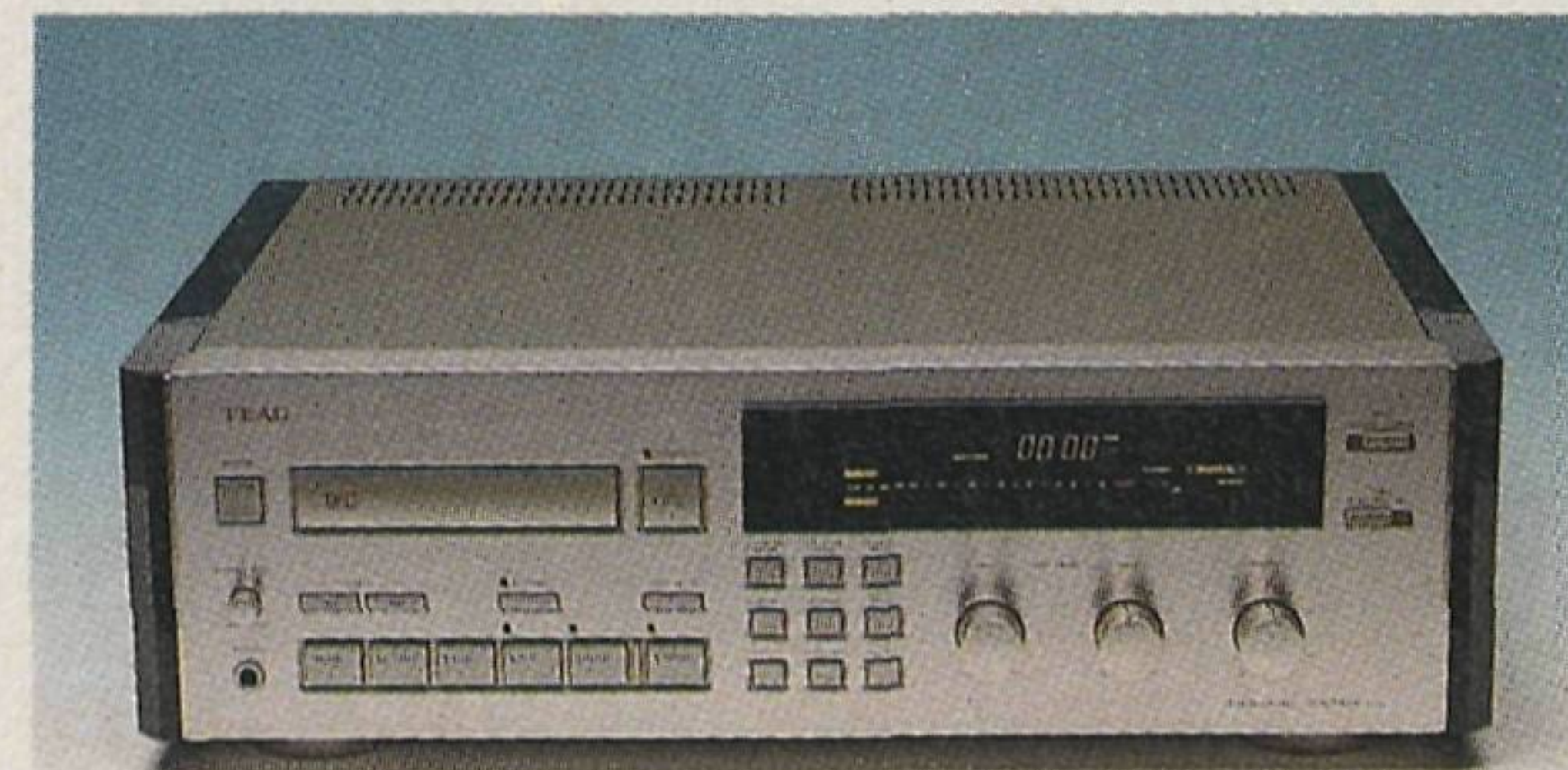


Qualitätsprofil
DAT-Recorder Kenwood DX-7030



Qualitätsstufe:
angehende Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation:
befriedigend

DAT-Recorder Teac R-10

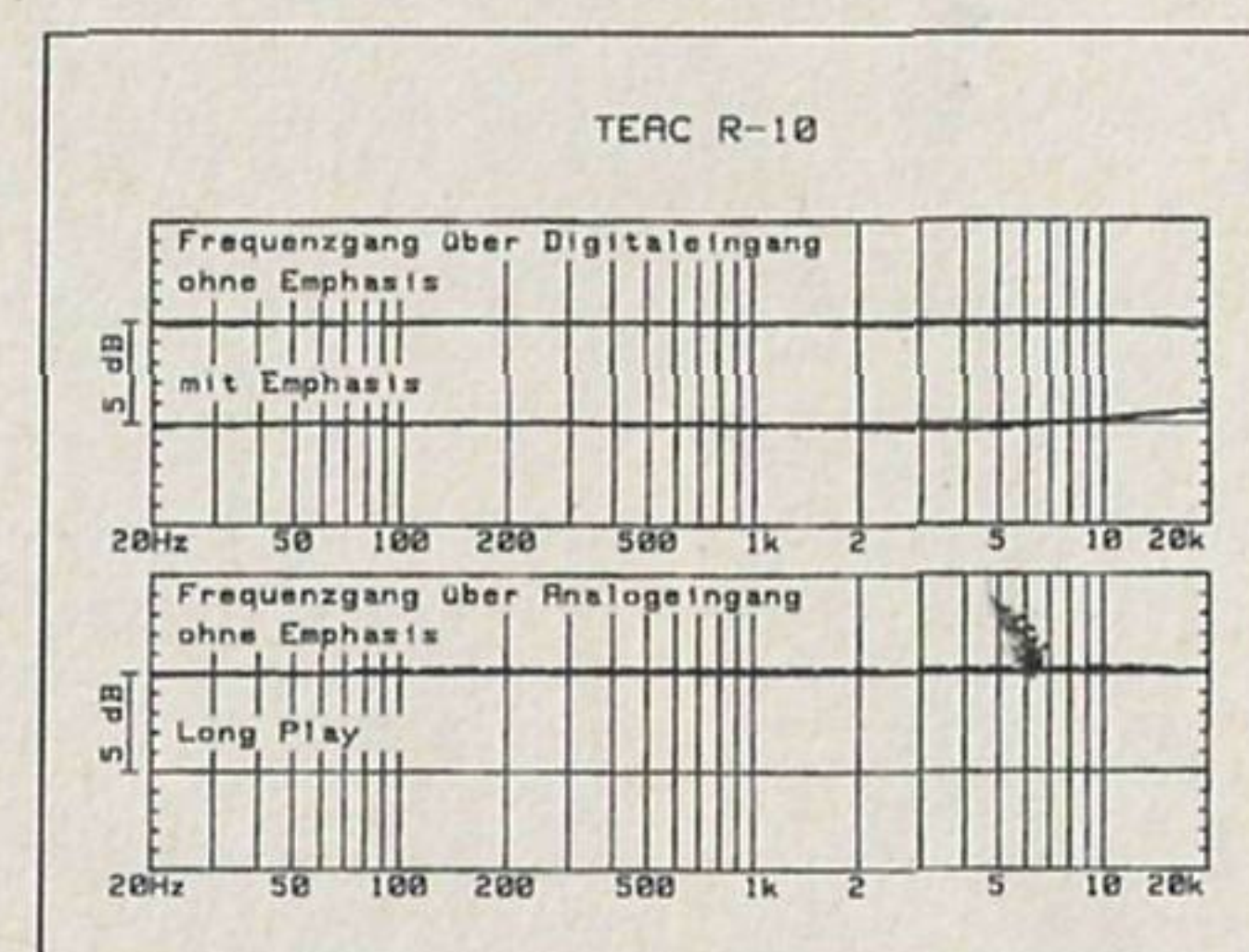


Plus:

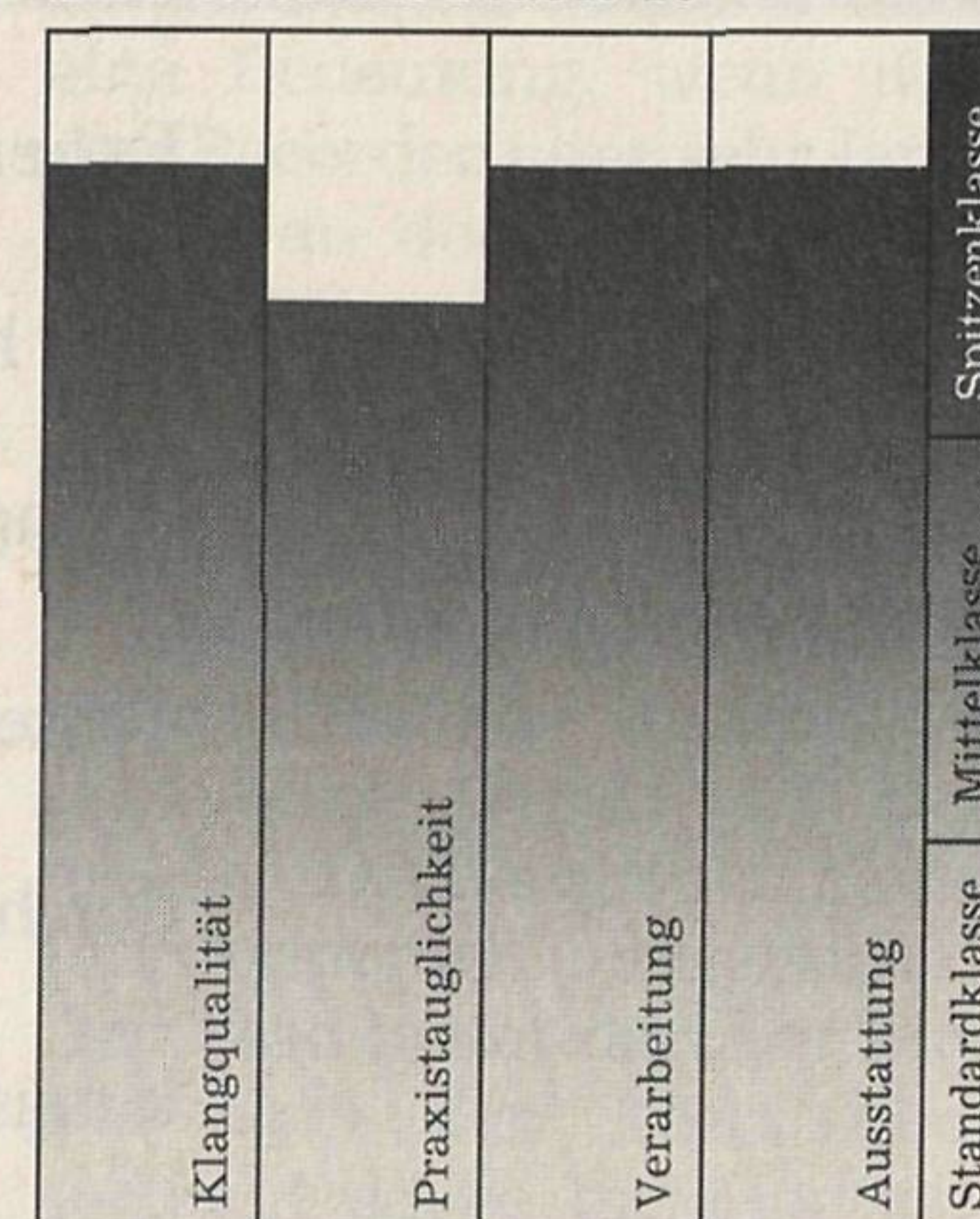
- verfärbungsarmer Klang über Analogeingang sowie bei
- Digitalüberspielungen ohne Emphasis
- sehr geringes Rauschen über Digitaleingänge
- sehr gute Wandlermonotonie
- symmetrische Anschlüsse

Minus:

- Digitalkopien mit Emphasis nicht ganz verfärbungsfrei
- eingeschränkte Abtastsicherheit
- Aussteuerungssteller nicht richtig konzipiert
- kein Langspielmodus
- hoher Preis



Qualitätsprofil
DAT-Recorder Teac R-10



Qualitätsstufe:
Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation:
noch ausreichend

sich eine Aufnahme nicht gleichmäßig ausblenden, wenn die Stereokanäle eine unterschiedliche Aussteuerung erfordern.

Nun zu den klanglichen Eigenschaften, wo der Kenwood etwas besser abschneidet als der Teac. Besonders bei Digitalüberspielungen von CDs, die mit Emphasis aufgenommen wurden, produziert der R-10 in den Mitten und Höhen geringfügige Verfärbungen, während der DX-7030 durchwegs mit einem sehr neutralen Klangbild glänzt.

Die wichtige Frage nach dem Rauschen läßt sich beim DAT-Recorder nur getrennt beantworten, und zwar je nachdem ob es sich um eine Digitalüberspielung oder um eine Aufnahme über den Analogeingang handelt. Im ersten Fall sind sich die Er-

gebnisse recht ähnlich, und das, obwohl der Kenwood mit dem neuesten Sony-Bitstromwandler bestückt ist und der Teac zwei aktuelle 20-Bit-Chips von Burr Brown enthält.

Über den Analogeingang stellten wir hingegen einen Vorteil für den Teac-Recorder fest. Dank des hochwertigen Analog/Digitalwandlers des Typs AK-5326 der amerikanisch/japanischen Firma Asahi Kasei fällt das Rauschen sehr gering aus – wenn auch nicht so gering wie bei Digitalüberspielungen. Den-

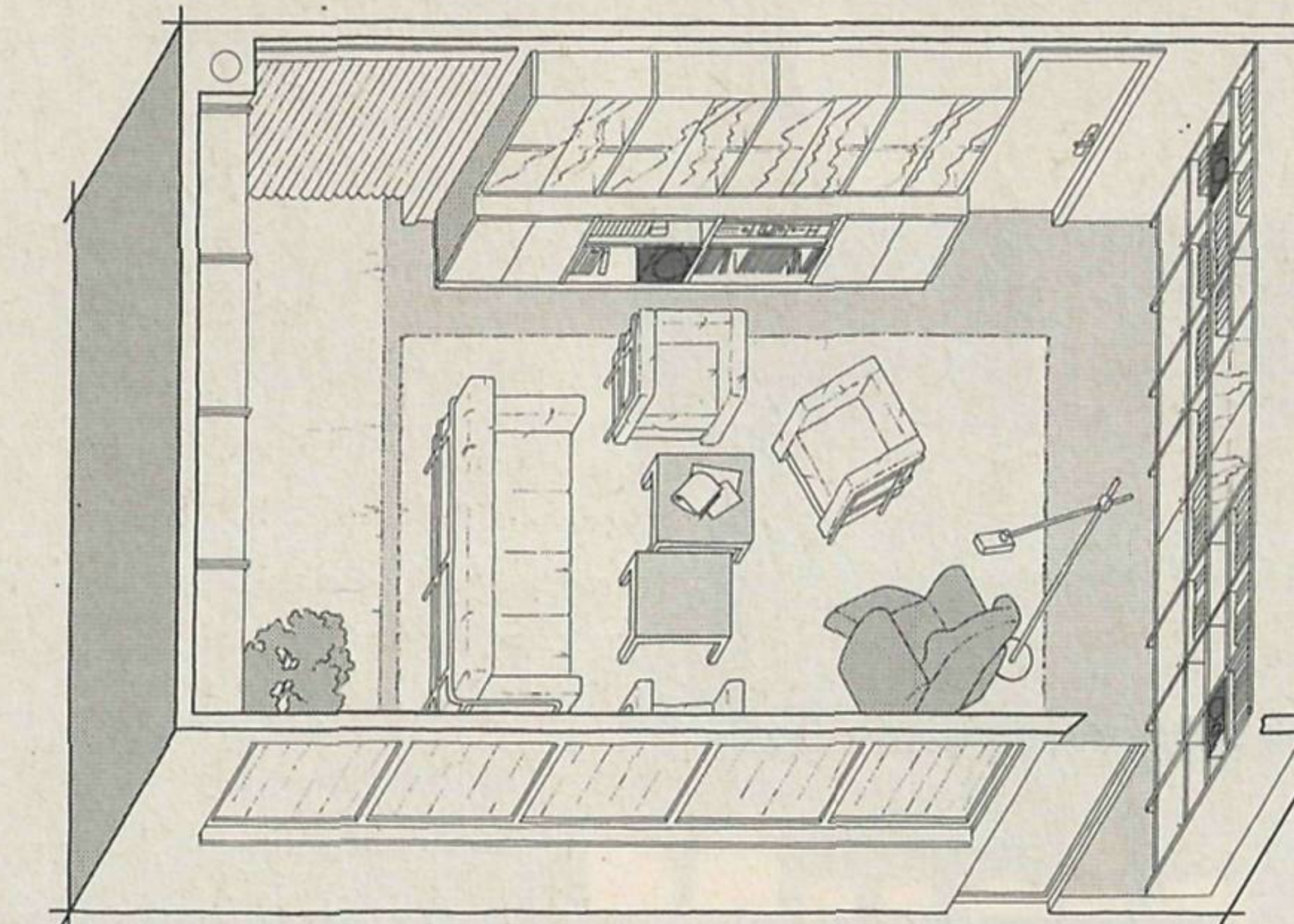
noch bedeutet das gegenüber den Geräten der ersten Generation eine deutliche Verbesserung.

Der Kenwood-DAT offenbarte hier leider einen Schwachpunkt, da er über den Analogeingang fast um zehn Dezibel mehr rauscht als der Teac. Der Hörtest mit besonders leise ausgesteuerten Passagen unterstrich diese Tatsache, und damit auch einen Zusammenhang zwischen „Qualität und Preis“. Zumindest in der Tendenz, denn ob der festgestellte Unterschied nahezu den doppelten Preis rechtfertigt, ist zu bezweifeln. Daher erhalten auch beide DAT-Recorder das Fono-Forum-Zertifikat „Gut“, was für den Teac wegen seiner Einstufung in die „Spitzenklasse“ eine Abwertung bedeutet.

Reinhard Paprotka

Besser hören oder schöner Wohnen?

Beides! Canton Subwoofer-Systeme sind die friedliche Lösung eines alten Konflikts. Liefern großen Klang aus kleinen Gehäusen. Befriedigen die Ohren, ohne die Augen zu belasten.



Das Prinzip

Weil tiefe Baßtöne keine Richtung haben, müssen sie nicht stereophon wiedergegeben werden. Eine einzige Baßbox für beide Kanäle genügt. Dieser Subwoofer kann weitgehend nach Belieben im Zimmer platziert werden. Wenn vorne kein Platz ist oder er dort stört, darf er auch seitlich (Zeichnung) oder hinter den Hörern oder unter einem Tisch o.ä. untergebracht werden.

Das System

Der Canton Subwoofer Plus C ist ein Würfel von weniger als 40 Zentimeter Kantenlänge. Mit seinem Übertragungsbereich von 22 bis 120 Hertz kann er aber – wie schon seinem Vorgängermodell in einem Testbericht bescheinigt wurde – „auch tiefe Orgeltöne mit Leichtigkeit abstrahlen“. Für alles, was oberhalb der Übergangsfrequenz (hier: 120 Hz) liegt, sind allein die Satelliten verantwortlich. Weil sie keinen Tiefbaß zu reproduzieren brauchen, können sie klein sein – wie z.B. die hier abgebildeten Canton Plus S.

Die aktive Variante
Dem passiven Baßwürfel Plus C äußerlich fast gleich, hat der aktive Subwoofer Canton Plus Beta eingebaute Endstufen: 100 Watt Sinus für den Baß, zwei mal 80 Watt Sinus für linken und rechten Satelliten. Eingangsempfindlichkeit (0,5...19 V) und Übernahmefrequenz (70, 90, 140 Hz) sind wählbar. So kann das System auf verschiedene Steuerverstärker einerseits, unterschiedliche Satelliten andererseits abgestimmt werden. „Gut bis sehr gut – Spitzenklasse“, lautete das Testurteil der HIFI VISION vom November vergangenen Jahres.

„Die Dreiliter-Kästchen“ von Canton vermitteln im Zusammenspiel mit einem Baß-Würfel¹ eine ähnliche Fülle wie die zwanzigmal so voluminösen Normalboxen (Fonum 600) desselben Anbieters. Die Vorteile der variablen Aufstellung und des dezenten Äußeren muß man in diesem Fall nicht durch klangliche Einbußen bezahlen.“ (test 10/90)

¹ Im Test: Canton Plus S; ² Im Test: Canton Plus C



Weiteres...

... über Canton Subwoofer Plus C und Plus Beta erfahren Sie beim Fachhandel. Oder fordern Sie Unterlagen von:

Canton Elektronik GmbH + Co
Postfach 61, D-6395 Weilrod 5

Osterreich: Grothaus KG
Albert-Schweitzer-Gasse 5
A-1140 Wien

Schweiz: APCO AG, Schörl-Hus
CH-8600 Dübendorf

Holland: Amroh B.V.,
Postbus 370, NL-1380 AJ Weesp

Bitte schicken Sie mir kostenlos

- ☐ Cantons großes Lautsprecher Journal
- ☐ Spezialprospekt über Canton Auto-HiFi

Name _____

Adresse _____